Erste Beobachtungen im Garten "Sonnenberg" : Allianzen unter freiem Himmel

Autor(en): **Arx, Christine von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **92 (2021)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-917821

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

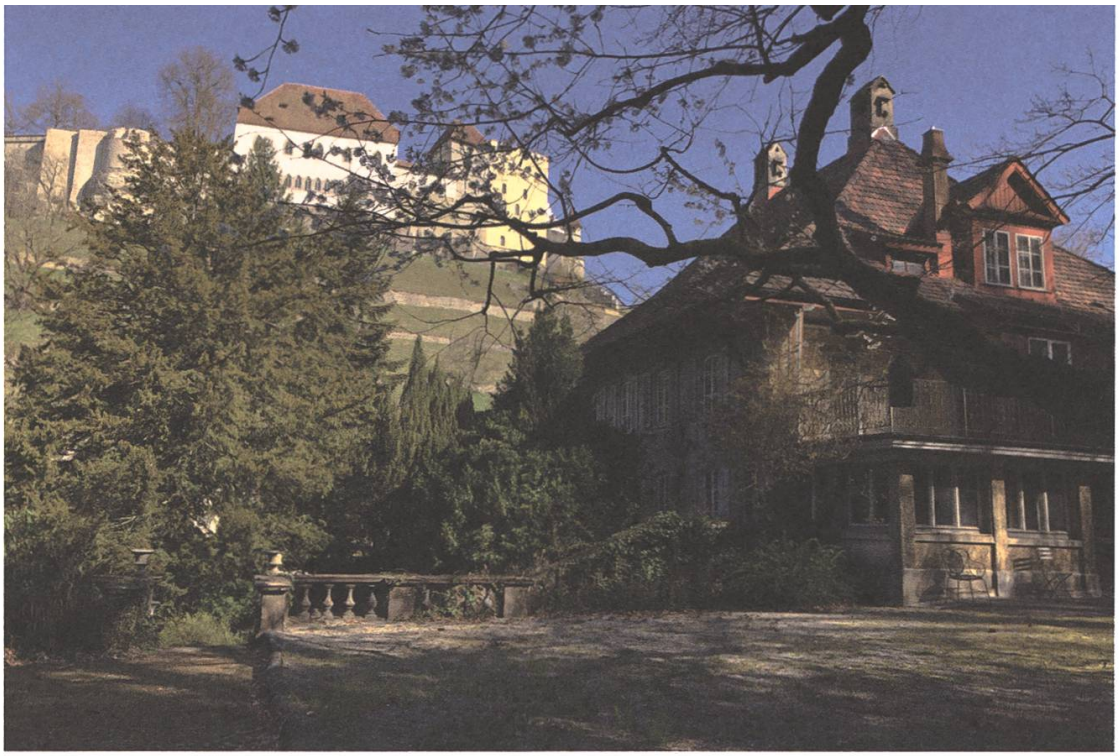
http://www.e-periodica.ch

Erste Beobachtungen im Garten «Sonnenberg»

Allianzen unter freiem Himmel

Auf dem Weg zur schönsten Aargauer Höhenburg entlang der Schlossgasse passieren Spaziergänger die Hausnummer 50. Viele bleiben unweigerlich stehen... und schauen genauer. Die Nummer gehört dem Anwesen «Sonnenberg», dessen Glanz vergangener Tage einen in den Bann zieht. Zudem hat man an diesem Punkt die erste Aufstiegsetappe zum Schloss Lenzburg gemeistert und die Verschnaufpause kommt gerade gelegen.

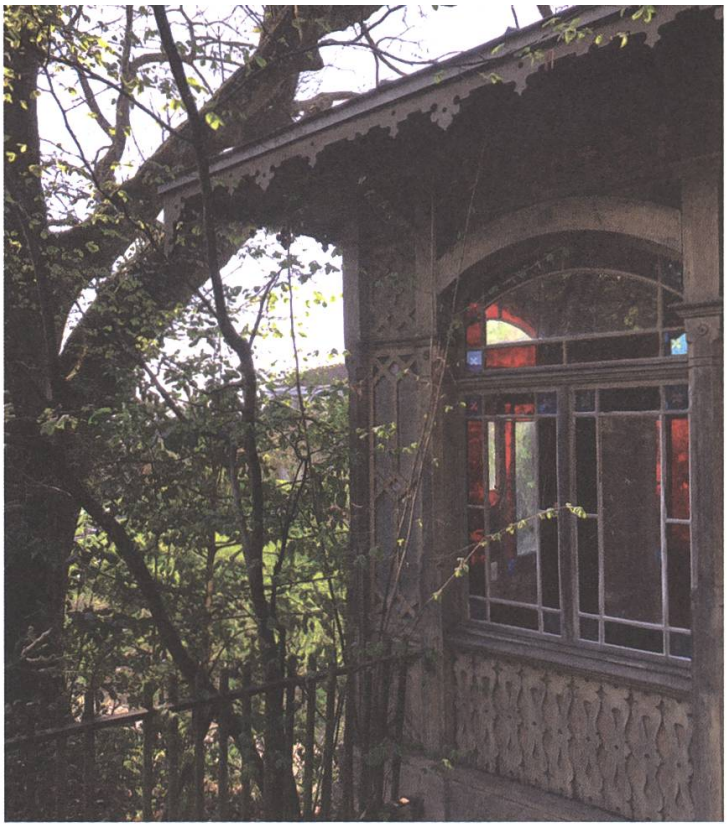
Das Anwesen liegt in der Schneise zwischen Schloss- und Goffersberg, etwas unterhalb einer bedeutenden urgeschichtlichen Fundstätte, wo man in den 50er Jahren die Überreste der ältesten Lenzburger entdeckte. Erster Besitzer und Erbauer des «Sonnenbergs» war der Berner Johann Rudolf Fischer. Er liess sich den Sitz 1769/70 errichten, als er als Landschreiber für den Berner Vogt amtete, der auf Schloss Lenzburg residierte. Einst mit 17'000 Quadratmetern Umschwung versehen, ist das Haus heute mit einer verhältnismässig kleinen Anlage umgeben, die im Stil des englischen Landschaftsgartens gestaltet ist.



Die Idee der Landschaftsgärten erobert im 18. Jahrhundert von England her den Kontinent und beginnt die rechtwinkligen barocken Gartengrundrisse abzulösen. Die Inspiration zieht das neue Konzept aus der chinesischen Gartenkultur. Typisch ist eine Abfolge von abwechslungsreichen, überraschenden, miteinander kontrastierenden Szenerien. Vom Dunkel ins Helle, vom Regelmässigen ins Wilde, von der Offenheit in die Verschlossenheit. Die Szenerien erlauben Aussichten und lenken den Blick in Sichtachsen. Unterschiedliche Stimmungen werden durch Vegetation, Wasser, Modellierung des Geländes, Felsen und Grotten erzeugt. Die verschwindenden Grenzen des Gartens regen die Phantasie an. Inszeniert wird das Ganze durch die Natur selbst, ihre Tageszeiten und Witterungen.

Der Landschaftsgarten setzt sich in der Schweiz erst im 19. Jahrhundert voll durch und erlebt in seiner Spätphase eine Blüte in den Villengärten der Grossbürger und in den öffentlichen Promenaden und Parks. So geschehen auch beim «Sonnenberg». Besucher betreten das Anwesen über einen kleinen Vorgarten. Blickfang ist die schmuckvolle, zweigeschossige Veranda. Vorgelagert auf einem Kiesplätzchen liegt ein Wasserbecken, von der landeigenen Quelle gespiesen und ursprünglich als Springbrunnen in Betrieb. Das runde Becken ist bereits auf dem Geometerplan von 1881 eingezeichnet. Auf der anderen Seite des Fusswegs ist schwach eine von Efeu und Eiben überwachsene Steinansammlung zu erkennen. Vielleicht handelte es sich einst um ein «Alpinum», einen Steingarten bepflanzt mit Gewächsen aus höheren Lagen. Jedenfalls war dieser Gartentypus im Zuge des florierenden Alpentourismus damals en vogue.

«Im Dezember 2019, als ich das Anwesen Sonnenberg übernommen hatte, lag der Garten noch im tiefen Winterschlaf. Dann erlebte ich den ersten Frühling, was tagtäglich Überraschungen brachte. Ich beginne den Garten und seine Geschichte zu begreifen, erste Eindrücke und Beobachtungen sind hier notiert. Der Sonnenberg wird in den kommenden Jahren einer Gesamtsanierung unterzogen und 2023 den Betrieb als Kulturgasthaus aufnehmen.»



Der Garten konnte sich die letzten Jahre in grosser Freiheit entwickeln und hat davon profitiert

Westlich des Hauses schliesst der malerische Garten an, mit Rosen, Stauden und Sommerflor bepflanzt und von geschwungenen Kieswegen erschlossen. Romantisch wirkt der Brunnen in der Form einer kleinen Grotte, der unter einer Hängeesche eingebettet liegt. Von dort aus öffnet sich die Blickachse zum Staufberg mit seiner mittelalterlichen Kirche. Wege führen entlang von Rosengirlanden zum Gartenpavillon – ein Schmuckstück im Laubsäge- oder Heimatstil, das vermutlich um 1900 in den Garten gesetzt wurde. Der niedliche Drache auf dem Dach des Pavillons erinnert an seinen gefährlichen Vorfahren, der in einer Höhle am Schlossberg hauste und von den tapferen Rittern Wolfram und Guntram – den späteren Grafen der Lenzburg – bravourös bezwungen wurde.

Der Garten konnte sich die letzten Jahre in grosser Freiheit entwickeln und hat davon profitiert. Er wirkt geheimnisvoll, verträumt und die Pflanzenwelt umrankt die Gebäude inzwischen äusserst kunstvoll. Eine beeindruckende Formation und gelungene Symbiose von Natur und Architektur ist zwischen einer Glyzinie und dem filigranen Verandageländer entstanden und auch zwischen

dem Efeu und der herrschaftlichen Balustrade. Inzwischen ist das «Philosophenweglein» von Efeu regelrecht überdacht. Vor der Hauptfassade leben ein Ilex aquifolium mit Hedera helix ineinander verwoben und bilden zusammen einen aufrechten, dichtgrünen Kegel. Aus der Eiche wächst ein Kirschbaum, der horizontal und wagemutig über den Terrassenplatz ragt.

Die Bedeutung von Symbiose lässt sich gut von der griechischen Übersetzung mit «sym» für «zusammen» und «bios» für «leben» ableiten. In der Psychologie meint Symbiose ein ungesundes Abhängigkeitsverhältnis zwischen zwei Menschen und ist also negativ behaftet. Die Biologie hingegen spricht von einer Beziehung, einem Zusammenspiel, von zwei verschiedenen Arten zum Nutzen beider.

Bei den Symbiosen im Garten «Sonnenberg» sind Allianzen geschlossen worden, in denen sich die Eigenschaften der einzelnen Partner zu einem neuartigen Ganzen mit neuer Qualität kombinieren und, man hat den Eindruck, durch steten Ausgleich und Harmonisierung immer weiter optimieren. Solche uralten, gereiften Partnerschaften prägen diesen Ort und tragen zu seiner Magie bei.

Christine von Arx
im April 2020

Verwendete Gartenliteratur:

- Hein van der Plas: «Garten zum Haus Sonnenberg, Lenzburg», in: Anthos, Zeitschrift für Landschaftsarchitektur, Band 34, Heft 2: Alte Gärten der Schweiz, 1995.
- Peter Paul Stöckli: «Schlossgärten zwischen Aare und Seetal. Ausflüge in den Alten Aargau». Gartenwege der Schweiz, Band 4, Baden 2016.
- Hans-Rudolf Heyer: «Historische Gärten der Schweiz. Die Entwicklung vom Mittelalter bis zur Gegenwart», Bern 1980.